

Auf Zebras durch den Tiefschnee

Wie sieben Freunde aus dem Dachauer Land dank einer Wette einen neuen Ski erfanden

Von Michael Bartmann

Bergkirchen (DK) Am Anfang ging es um ein Spanferkel. Nicht um eine Geschäftsidee, nicht um Karriere, nicht um Geld. Felix Kroschewski verdient sein Geld als Lehrer, ist aber auch begeisterter Skifahrer, am liebsten wedelt er durch den tiefen, unberührten Pulverschnee. Den perfekten Ski dafür, den kann er sich auch selber bauen, behauptete er. Niemals, sagte dagegen Kumpel Claus Friedrich, und wettete dagegen.

Über zwei Jahre ist das jetzt her, und Felix Kroschewski hat die Wette tatsächlich gewonnen. Aber nicht nur das: Mit sechs Freunden hat er seinen „Zebrano-Ski“ vor kurzem auf der Münchner Sportmesse Ispo vorgestellt. Inzwischen können sich die Burschen vor Anfragen nach ihren handgefertigten Tiefschnee-Brettern kaum retten, und haben sogar eine eigene Firma gegründet.

Zusammen mit seinen Kompagnons steht Felix Kroschewski in der Werkstatt der Schreinerei Pfeil in Bergkirchen bei Dachau. Hier haben sie sich ihre kleine Manufaktur eingerichtet, mit Vakuumpresse, einer Schablone für die Skiform, einer Bandsäge. Nach Feierabend dürfen sie hier ihre Ski bauen, denn einer aus dem Team arbeitet bei der Schreinerei, Christian Burgmair, den sie alle nur Burgi nennen. Burgmair ist auch für das Herz des „Zebrano-Ski“ verantwortlich, den Holzkern. „Wir nehmen nur Eschenholz aus der Umgebung, das ist super geeignet. Jedes Brett wird von uns einzeln ausgewählt“, sagt Burgmair. An einem fertigen Holzkern erklärt er, warum das Eschenholz so handverlesen sein muss. Mehrere schmale Holzlatten sind zu einem Brett verleimt, die Faserung dabei immer entgegengesetzt, so dass helle und dunkle Holzstreifen kleine Pfeile bilden. Im ganzen Brett ist kein einziges Astloch zu sehen, nicht eine Unregelmäßigkeit in der Faserung. „So wird der Ski später super elastisch und gleichzeitig stabil.“ Das hell-dunkel gestreifte Holz gab dem Ski auch seinen Namen: „Zebrano“.

Wie ein Sandwich werden die verschiedenen Holzschichten mit Epoxidharz in der Vakuumpresse zu einem Ski verbacken. Der fertige „Zebrano-Ski“ ist 1,91 Meter lang, hat eine Tailenbreite von 138 Millimeter und ist 2500 Gramm schwer. „Er ist aber erstaunlich leicht zu fahren“, sagt Erfinder Kroschewski. „Selbst leichtere Mädels haben ihn schon auspro-



Ski-Produzenten aus Leidenschaft: (stehend von links nach rechts) Christian Rabl, Christian Burgmair, Seppi Lechner, Claus Friedrich, Sebastian Tyroller, (vorne von links nach rechts) Michael Doll und Felix Kroschewski. In einer Schreinerei fertigten sie ihre ersten Bretter an – und testeten sie nachher ausgiebig. 25 Arbeitsstunden nimmt ein Paar ihrer handgemachten Ski in Anspruch. Fotos: privat

biert und sind super damit zu-rechtgekommen.“ Das Geheimnis ist seine Form. Am hinteren Ende ist der Tiefschnee-Ski am schmalsten, so sinkt er hinten in den Tiefschnee ein, während seine breite Spitze vorne wie ein Surfbrett über den Pulverschnee gleitet. „Wir haben sehr viel rumprobiert bei der Form“, sagt Kroschewski. „Wir hatten ja eigentlich überhaupt keine Erfahrung. Aber anscheinend haben wir mit richtigen Überlegungen und wohl auch einer Portion Glück die optimale Form gefunden.“ Zumindest waren alle, die den „Zebrano“ schon einmal Probe fahren durften, hellauf begeistert. „Als ich ihn zum ersten Mal gefahren bin, war das Gefühl einfach Wahnsinn. Das Spanferkel habe ich wirklich gern bezahlt“, sagt Claus Friedrich, der Verlierer der Wette.

Auf die weltweit größte Sportartikelmesse Ispo kamen die Sieben dann eher durch Zufall. Ein Bekannter hatte ein selbst gedrehtes Video aus der Werkstatt gesehen, und sie auf die Messe eingeladen. „Wir sind dahin und haben uns gedacht, wir stellen da einfach mal unser erstes Paar aus“, erzählt Kroschewski. „Aber was dann passiert ist, hätten wir niemals für möglich gehalten. Die Resonanz war wirklich überwältigend.“ Die Hobby-Skimacher haben mit ihrem „Zebrano“ offensichtlich einen Nerv getroffen. Sofort kamen die Anfragen, ob man denn ein Paar handgefertigte Tiefschnee-Latten bestellen könne. „Wir hatten auf einen Schlag zehn Bestellungen.“ Deshalb wollen sie jetzt auch weiter tüfteln, vielleicht noch einen kürzeren Damenski konstruieren. Ein zweites Modell haben sie schon fertig, vier Zentimeter kürzer und etwas schmaler. „Pfeilschnell“ wird er heißen. Ihre kleine Manufaktur in Bergkirchen nennen sie jetzt offiziell „Pfeil Ski“. Demnächst werden sie in eine größere Werkstatt umziehen.

Trotzdem soll das Ganze ein Hobby bleiben. Maximal 30 Paar wollen sie in einem Jahr bauen, auf Bestellung für echte Tiefschnee-Fans. Denn handgefertigte Ski fordern Zeit, ein Paar bedeutet 25 Arbeitsstunden. 1000 Euro wird ein fertiger „Zebrano“ kosten, ohne Bindung. „Für einen handgefertigten Ski ist das nicht viel“, sagt Kroschewski. Aber bis sie wirklich mit ihrer Produktion starten, muss sich die Pulverschnee-Fangemeinde noch ein wenig gedulden. Denn als erstes, sagen die Sieben, baut sich jeder sein eigenes Paar.